

Der Brief an die Kolosser

Teil 3

Referent	Arend Remmers
Ort	Bergneustadt
Datum	30.01.1993
Länge	01:06:11
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar037/der-brief-an-die-kolosser

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Lasst uns heute Abend noch einmal etwas aus dem Brief an die Kolosser lesen und zwar Kapitel 1 am Ende Kolosser 1 Vers 24 Kolosser 1 Vers 24 Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus, für seinen Leib, das ist die Versammlung, deren Diener ich geworden bin nach der Verwaltung Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden.

Das Geheimnis, welches von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist, denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses sei unter den Nationen, welches ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, [00:01:12] den wir verkündigen, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren in aller Weisheit, auf das wir jeden Menschen vollkommen in Christo darstellen, wozu ich mich auch bemühe, indem ich kämpfend ringe gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft.

Denn ich will, dass ihr wisset, welch großen Kampf ich habe um euch und die in Laodizea und so viele mein Angesicht im Fleische nicht gesehen haben, auf das ihre Herzen getröstet sein mögen, vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum der vollen Gewissheit des Verständnisses, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

[00:02:12] Dieses sage ich aber, auf das niemand euch verführe durch überregende Worte. Denn wenn ich auf dem Fleischnacht abwesend bin, so bin ich doch im Geiste bei euch, mich freuend und sehend eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christum.

Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihn, gewurzelt und auferbaut in ihn und befestigt in dem Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, überströmend in demselben Mitdanksagung.

Seht zu, dass nicht jemand sei, der euch als Beute wegführe durch die Philosophie und durch eitenen Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus.

[00:03:13] Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig und ihr seid vollendet in ihm, welcher das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt ist, in welchem ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Aufziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe, in welcher ihr auch mit auferweckt worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus dem Toten auferweckt hat. Und euch, als ihr tot wart in den Vergehungen und in der Vorhaut eures Fleisches, hat er mitlebendig gemacht, mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat.

[00:04:12] Als er ausgetilgt die uns entgegenstehende Handschriftinsatzung, die wieder uns war, hat er sie auch aus der Mitte weggenommen, indem er sie an das Kreuz nahm.

Als er die Fürstentümer und die Gewalten ausgezogen hatte, stellte er sie öffentlich zur Schau, indem er durch dasselbe über sie einen Triumph hielt.

Soweit Gottes Wort.

Wir haben uns schon mehrfach daran erinnert, dass der Anlass dieses Briefes an die Kolosser größtenteils mit darin lag, dass diese Gläubigen in der Stadt Kolosse in der Gefahr standen, die uns in Kapitel 2, Vers 19 vorgestellt wird. [00:05:06] Der Gefahr, nicht mehr den Herrn Jesus Christus als ihr Haupt im Himmel festzuhaben.

Nicht, dass sie damit vom Glauben abfielen, aber dass sie den Herrn aus dem Auge verloren. Als Haupt, dem all Ehre zukommt, von dem auch alle Autorität ausgeht, in unserem persönlichen und gemeinsamen Glaubensleben.

Aber das Heilmittel dagegen, und das macht den Brief so kostbar, so wertvoll für uns, ist, dass der Apostel gerade diesen, unseren Herrn, den Gläubigen, vorstellt. Und wir haben gesehen, dass gestern in dem einen Vers, den wir in Kapitel 1, Vers 18 ist es ja, am Ende das Heilmittel lesen, dass der Herr Jesus in allem den Vorrang hat. Das ist das Heilmittel. [00:06:03] Und das ist eigentlich so der Sinn des ganzen Briefes, der kann man in diesem einen Satz zusammenfassen, dass Christus in allem den Vorrang hat. Und das möchten wir uns doch ganz tief einprägen, für unser persönliches und praktisches Glaubensleben. In dem Abschnitt, den wir jetzt gelesen haben, auch schon in dem letzten Abschnitt des gestrigen Abends, von Vers 22, 23 an, fügt Paulus, der Apostel, der Schreiber dieses Briefes, jetzt etwas über sich selber ein. Indem er nicht von sich selber reden will. Das hat er eigentlich wenig getan, und wenn dann nur, weil es notwendig war. Paulus war nicht einer, und das gilt eigentlich für jeden Diener des Herrn und jede Dienerin des Herrn, dass man sich nicht selber in den Vordergrund stellt. Das ist eigentlich nie etwas, was der Herr von uns verlangt. Der Herr ist eigentlich ein wahrer Diener des Herrn, der wirklich auch dem Herrn entsprechend arbeitet.

[00:07:07] Der könnte man am besten durch die Worte, die der Johannes der Täufer ausgesprochen hat, charakterisieren. Er muss wachsen, und ich muss abnehmen.

Denn sonst sind wir gar keine, und das betrifft uns eigentlich alle. Jedes Kind Gottes möchte und ist ein Sklave Christi, ein Diener, ein Knecht Christi. Und sollte es auch in der Praxis sein. Und der Dienst, den wir tun können, ist eigentlich nur, dass wir den Herrn Jesus, den Seelen, groß machen. Und nicht uns selber ins Licht stellen. Aber Paulus musste manchmal Erklärungen abgeben, und das hat er hier auch getan. Er hat hier gesprochen davon, dass er in Vers 23, dass er ein Diener des Evangeliums war.

Einer, den Gott, den der Herr Jesus als Haupt seines Leibes und damit auch als derjenige, der alle Dienste einrichtet, [00:08:03] von ihm geht alles aus, hat ihn zum Diener des Evangeliums bestimmt. Das unter der ganzen Schöpfung gepredigt wurde. Aber in dem Abschnitt, den wir heute Abend gelesen haben, sehen wir, dass Paulus auch noch einen anderen Dienst hatte. Der sich nicht an die ganze Schöpfung richtete, sondern der sich nur an die Gläubigen richtete. Heute ist das meistens geteilt. Man kann das nicht hundertprozentig machen, aber es gibt eben die Gabe des Evangelisten, der in erster Linie und hauptsächlich sich an die Welt, an die ganze Schöpfung richtet. Und es gibt die Gabe von Hirten und Lehrern, deren Dienst sich selbstverständlich in erster Linie eigentlich ausschließlich an die Kinder Gottes richtet.

An die Herde Gottes richtet.

Was natürlich nicht heißt, dass ein Evangelist nicht auch mal einen Dienst an einem Gläubigen tun kann [00:09:01] und dass ein Hirte und ein Lehrer nicht bereit sein sollte, auch für den Herrn in dieser Welt zu zeugen. Das ist selbstverständlich, aber doch sind das Gaben. Und Paulus hatte diese beiden Gaben und auch diese beiden Dienste als Apostel in sich vereinigt. Er war Diener des Evangeliums und er war Diener der Versammlung. Und als solcher, in diesen beiden Eigenschaften, hatte er eine ganz besondere Aufgabe. Und die hervorragende Aufgabe, die er als Diener der Versammlung hatte, wie es am Ende von Vers 24 heißt, die lag darin, dass er von dem Herrn Jesus den Auftrag hatte, das Wort Gottes zu vollenden.

Das ist ein ganz wichtiger Ausdruck und deshalb erwähnt er das hier auch. Ich sprach vor einigen Jahren mal mit einem Gläubigen, der meinte allen Ernstes, [00:10:01] er könnte heute noch Offenbarungen bekommen, genau wie der Apostel Paulus. Der wäre doch nicht besser gewesen als wir. Wir sind doch alle Kinder Gottes. Und da habe ich ihn auf diesen Vers aufmerksam gemacht. Das wollte er nicht annehmen. Ich sage, der Apostel Paulus hat von Gott den Auftrag bekommen, das Wort Gottes zu vollenden, auf sein Vollmaß zu bringen. Und der Herr Jesus sagt selber von ihm, dass er ein auserwähltes Gefäß war.

Dieses Vollmaß des Wortes Gottes, das Alte Testament, existierte ja damals. Das Neue Testament wurde in dieser Zeit, in der Paulus schrieb, als er dieses schrieb, war ein großer Teil des Neuen Testaments bereits fertig, lag bereits vor.

Es war noch nicht fertig und Paulus war auch nicht der letzte Schreiber, so wie wir annehmen dürfen. Mit aller größter Wahrscheinlichkeit hat der Apostel Johannes, der viel älter wurde, die letzten Schriften zum Neuen Testament verfasst. [00:11:04] Das Evangelium, seine Briefe und die Offenbarung.

Aber trotzdem sagt Paulus hier, ich bin dazu ausersehen, das Wort Gottes zu vollenden, wie es in Vers 25 am Ende heißt, auf sein Vollmaß zu bringen. Und das bedeutet eben nicht damit, dass er nun den letzten Punkt hinter das Neue Testament gesetzt hat, der letzte Schreiber gewesen wäre. Das war er wahrscheinlich nicht. Aber wir lesen an manchen Stellen im Neuen Testament, dass er eben als ein von dem Herrn Jesus besonders auserwählter Mann die Offenbarungen, die wir bei keinem anderen Schreiber des Neuen Testaments finden, nämlich über die Versammlung, dieses Geheimnis, von dem er hier schreibt, vom Herrn bekommen hat. Und das war das, was in der Offenbarung noch fehlte.

[00:12:02] Man kann eigentlich sagen, dass Petrus sich in seinen Schriften immer wieder auf das Alte

Testament bezieht und sagt, das ist alles in Erfüllung begangen. Und Johannes ist eigentlich ein Prophet, wenn wir an die Offenbarung denken, ein Prophet, der das fortgesetzt hat und ausgemalt hat, wenn ich dann den Ausdruck mal in allem Ernst gebrauchen darf, was Leute wie Jeremia, wie Daniel und Hesekiel bereits in Umrissen vorgestellt haben.

Besonders Daniel nicht. Die Offenbarung ist überhaupt nicht zu verstehen, wenn man Daniel nicht kennt. Das heißt, Johannes hat eigentlich nichts grundsätzlich Neues gebracht.

Keine ganz neuen Aspekte. Und Petrus auch nicht.

Petrus hat eigentlich die Linie fortgeführt, die im Alten Testament im Blick auf das Reich Gottes schon angeführt war. Aber Paulus, und deswegen ist das eine ganz wichtige Sache, nicht gerade in der heutigen Zeit, wo Paulus so oft in der Theologie als derjenige hingestellt hat, [00:13:10] wird, das habe ich selber schon gelesen, der das ganze Christentum unter seine Furcht mal gebracht hätte. Solche Ausdrücke werden da gebraucht. Der sich das Christentum, den Glauben, den der Herr Jesus verkündigt hätte, in eine ganz andere Richtung gebracht hätte. Am 1. haben sie schon gesehen, dass da eine neue Richtung da war. Aber nicht, dass Paulus das getan hat, von sich aus. Sondern wir lesen an vielen Stellen nicht. Das erste ist, dass der Jesus zu Ananias sagt, dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß. Das hat er von keinem anderen gesagt. Und der Apostel Paulus, der hat etwas offenbart bekommen, was die anderen zwar auch wussten.

Sie erwähnen das auch teilweise. Aber was keinem der anderen Apostel in dieser Form offenbart wurde, nämlich die Tatsache, dass der verherrlichte Herr zur Rechten Gottes, [00:14:05] der Herr Jesus zur Rechten Gottes, von Gott als Haupt über alle Dinge gesetzt worden ist und als solcher das Haupt der Versammlung ist, die hier als ein Geheimnis und an vielen anderen Stellen des Neuen Testaments auch dargestellt wird, was vorher noch mit keinem Wort im Alten Testament erwähnt worden ist.

Das ist an sich eine ganz einfache Sache und doch eine ganz wichtige Sache. Denn darin wird deutlich, welchen besonderen Platz die Versammlung, und ich brauche diesen Ausdruck, weil er in der Elberfelder Übersetzung steht, für diejenigen, denen er vielleicht nicht so geläufig ist. Der bedeutet das Gleiche, was in anderen Bibelübersetzungen mit Gemeinde und manchmal vielleicht auch mit Kirche wiedergegeben ist, nämlich, und darauf kommt es an, die Definition davon, die Gesamtheit aller Gläubigen, die seit dem Pfingsttag, seit dem Erlösungswerk Christi, [00:15:05] seit dem Pfingsttag, wo der Heilige Geist auf die Erde gekommen ist, um alle die damals lebenden Gläubigen ein für allemal zu einem Leibe zu taufen, wie 1. Korinther 12, Vers 12 sagt, bis zu dem Augenblick, den wir erwarten, wo der Herr Jesus kommen wird. Das ist die, um diesen Leib aufzunehmen. Das ist die Versammlung, die Gemeinde oder Kirche. Versammlung, sage ich vor das griechische Wort Ekklesia, nichts anderes bedeutet. Bedeutet nicht Gemeinde und bedeutet auch nicht Kirche, es bedeutet Versammlung. Eine Zusammenfügung von Menschen. Und deshalb ist das eigentlich die einfachste und deutlichste Übersetzung, auch wenn die Gefahr besteht, und das möchte ich noch hinzufügen, dass man mit diesem Ausdruck eine bestimmte Gruppe von Gläubigen bezeichnet. Das wäre ganz falsch. Und in diesem Sinne wird sie in der Schrift nicht gebraucht und in diesem Sinne möchte ich sie und sollten wir sie alle auch nicht gebrauchen, diese Bezeichnung. [00:16:02] Aber das ist das Geheimnis, die Versammlung Gottes als Leib Christi, als ein besonderer, ja man kann sagen, der Gegenstand des Ratschlusses Gottes von aller Ewigkeit her, die als Leib Christi, als Braut des Lammes und als Haus Gottes hier auf der Erde gegründet wurde, wie gesagt, bestehend aus allen Gläubigen, wo Gott seinen ganzen Gedanken der Liebe und der Gnade, der

Herrlichkeit und auch der Heiligkeit drin zum Ausdruck bringen wollte. Und dazu gehören wir alle, die wir hier sind, und alle Menschen hier in dieser Stadt, ja alle Menschen auf der ganzen Erde, die den Herrn Jesus als ihren Heiland im Glauben angenommen haben. Und das ist dieser Gedanke, den der Herr Jesus in dem Gleichnis von Matthäus 13 vom Reich der Himmel, wo er von davon spricht, dass ein Kaufmann ausging und eine kostbare Perle gefunden hat, [00:17:04] für die er hinging und alles, was er hatte, verkaufte. Aber der Jesus hat noch mehr getan.

Er hat sich selber für diese kostbare Perle, die ja nur ein Bild, ein schwaches, aber doch wunderbares, schönes Bild von der Versammlung ist hingegeben. Und das ist das, wovon Paulus spricht, wenn er sagt, dass er der Diener der Versammlung war, der den Auftrag hatte, das Wort Gottes zu vollenden, das heißt, diesem wichtigen Gegenstand, und das kann man mit Fug und Recht sagen, dass das eigentlich nicht der einzige, aber der Hauptgegenstand des Apostels Paulus war, dass Menschen, auch wenn sie hoch gebildet sind und die ganze Bibel in- und auswendig kennen, aber nicht zu dieser Versammlung, dieser Gemeinde, dieser Kirche des lebendigen Gottes gehören, das nicht verstehen und sagen, was wollte der Paulus denn für eine neue Richtung einschlagen, [00:18:03] das kann man ja verstehen, aber es ist ganz falsch. Und deshalb ist das so gefährlich, wenn man sich auf diese Richtung bewegt, dass man sich von Menschen unterweisen lässt über die Bibel, die nicht zu der Versammlung Gottes gehören. Da kann man nichts anderes erwarten. Da kann man auch nicht erwarten, dass die was anderes sagen, als dass Paulus ein Weiberfeind war und deshalb Bestimmungen erließ, die damals nur der Ausdruck seines Weiberhasses waren. So werden die Bestimmungen Gottes über den Platz der Frau in der Versammlung heute von Theologen bezeichnet.

Da können wir nichts von lernen, liebe Lieben. Wir können nur in der Einfalt aus den Worten Gottes lernen, so wie es da steht. Und wenn wir das festhalten, dann sind wir auf dem richtigen Wege und dann werden wir auch nicht davon, dann werden wir auch nicht irre gehen. Denn das ist jetzt der nächste Punkt. [00:19:01] Paulus sagt, ich bin dazu berufen, das Wort Gottes zu vollenden, aber das ist mit Leiden verbunden.

Der Herr Jesus war der wahrhaftige Zeuge Gottes, der gezeugt hat, der auch von der Versammlung gezeugt hat. Matthäus 16 hat nicht nur in Gleichnissen gesprochen, wie in Matthäus 13, sondern in Matthäus 16 hat er die erste Erwähnung der Versammlung gemacht. Auf diesen Felsen will ich meine Versammlung bauen. Er hat in Matthäus 18 schon über Einzelheiten in der örtlichen Versammlung ganz die Grundsätze klar gemacht, was die gesamte Versammlung auf der Erde betrifft, Matthäus 16, auf den Felsen gebaut. Und was die einzelne örtliche Darstellung, die Ausdrucksform dieser Versammlung betrifft, in Matthäus 18. Aber er sagt selber in Johannes 16, Vers 12, noch vieles hätte ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Das heißt, der Herr Jesus hat nicht die ganze Wahrheit über die Versammlung vollendet dargestellt.

[00:20:08] Hat er nicht getan. Er musste das Werk der Erlösung vollbringen. Und der Herr Jesus hat gelitten, als er das Werk der Erlösung vollbrachte. Und deshalb war die Vollendung des Wortes Gottes, die Paulus anvertraut war, auch mit Leiden für diese Versammlung verbunden. Und deshalb konnte Paulus schreiben, dieses vielleicht für manche schwierige Wort, jetzt freue ich mich in den Leiden, da freute er sich. Freute sich, dass er bei einem Gefängnis liegt. In Rom schreibt er das von seinen Mitgefangenen in Kapitel 4.

Er freute sich, dass er für den Herrn leiden durfte.

Wie weit sind wir, muss man doch sagen, von solch einer Haltung des Apostels entfernt. Die ersten Jünger, die freuten sich, dass sie gewürdigt waren, für den Namen Schmach zu leiden. [00:21:06] Würden wir das auch tun?

Uns freuen, dass der Herr, wenn wir geschmäht werden, wenn wir verachtet werden, dass wir uns freuen, dass Gott, der Herr uns für würdig hält, dass wir das mitmachen dürfen, weil wir ihm treu sind.

Das ist die Sache.

So freute sich der Apostel, dass er leiden durfte. Und er gänzte in seinem Fleisch. Das hing mit dieser Offenbarung zusammen. Er musste das Wort Gottes vollendend auf sein Vollmaß bringen, indem er die Offenbarung brachte, darstellte, die noch fehlte.

War nicht der letzte Schreiber, nochmals gesagt. Und das war mit Leiden verbunden. Für diesen Leib. Und deswegen sagt er, ich ergänze auch nicht nur das Wort Gottes, sondern ich ergänze auch noch Leiden. Ich ergänze in meinem Fleisch, was noch rückständig ist von den Leiden. Das hat überhaupt nichts mit dem Sühnungswerk des Herrn Jesus zu tun.

[00:22:05] Er litt als Zeuge, so wie der Herr auch als Zeuge für die Wahrheit gelitten hatte. Und da war es so, dass Paulus in dem Maße, wie er das Wort Gottes erfüllte oder auf sein Vollmaß brachte, auch noch die Leiden auf ihr Vollmaß brachte.

Aber das hat nichts und gar nichts mit dem Sühnungswerk zu tun. Das hat ein für allemal unser Herr auf Golgatha vollbracht.

Aber warum schreibt Paulus das? Weil er hier dazu kommt, von dem Geheimnis, das von den Zeitaltern von 26 und von den Geschlechtern her verborgen war. Das sagt er ganz deutlich, dass es um etwas geht, was vorher nicht bekannt war. Wenn wir heute das Alte Testament lesen und sehen darin bildlich, dass zum Beispiel Adam und Eva ein Bild sind von Christus unter Versammlung, [00:23:05] so wie es in Epheser 5 vorgestellt wird, dann können wir das durch die Brille des Neuen Testaments unter dem Licht des Heiligen Geistes verstehen, weil es im Neuen Testament erklärt war. Aber ob der Schreiber des Alten Testaments das wusste, das müssen wir wohl mit Nein beantworten. Ob wir denken an Josef und seine Frau, die er dort in Josef ein Bild von dem Herrn Jesus. Seine Frau Asner hat ein Bild von der Versammlung, die er in seiner Verherrlichung bekommen hat. Das hat Josef nicht gewusst. Das können wir heute im Nachhinein sehen, wenn Paulus sagt, alles das ist für uns als Vorbilder geschehen. Die Stiftshütte, das Zelt der Zusammenkunft, der Tempel, ein Bild von dem Hause Gottes heute. Aber das haben die Juden doch, die Israeliten nicht gewusst. Insofern darf man nicht sagen, da sind ja doch Dinge drin. Ja, das sehen wir heute so, aber offenbart war das in gar keiner Weise. [00:24:04] Es war verborgen von den Zeitaltern, das ist zeitlich, und den Geschlechtern. Das sind die Menschen, all die Generationen haben nichts davon gewusst, was Gott, der Vater, in dem Herrn Jesus und durch sein Werk hervorbringen wollte, wie wir das auch gleich noch sehen werden. Indem wir, welches denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum, der Herrlichkeit dieses Geheimnisses sei, unter den Nationen.

Ja, das ist noch ein weiterer Punkt. Nicht nur, dass der Herr das Haupt ist, nicht nur, dass die Gläubigen sein Leib, seine Versammlung bilden, sondern dass diese Gläubigen jetzt nicht nur mehr

aus dem Volke Israel, dem irdischen Volke stammten, sondern in erster Linie aus allen den Heidenvölkern, den Nationen stammten, zu denen ja auch die Kolosse gehörten. Nicht, dass die Zwischenwand der Umzäunung, von der im Epheserbrief gesprochen wird, [00:25:05] das Gesetz, was Juden und Heiden voneinander trennte, jetzt abgebrochen war. Das war eine Revolution des Handelns Gottes mit dieser Erde.

Vorher war nur ein Volk, das Gott gehörte, nur ein Volk, das Gott könnte, das Volk Israel. Und jetzt hat Gott sich in seiner Gnade, und deswegen dürfen wir sagen, dass wir in der Gnadenzeit leben, das war vorher nicht, hat sich allen Menschen zugewandt und lässt jeden Menschen einladen, den Herrn Jesus, den Heiland im Glauben anzunehmen. Das ist das mit den Worten unter den Nationen, aber hier wird nicht von dem Evangelium gesprochen nur, sondern in erster Linie oder eigentlich ausschließlich von der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen. Und das Geheimnis ist eben mit einem Wort gesagt, Christus und seine Versammlung.

[00:26:04] Eine Herrlichkeit, an die wir uns auch mal ganz praktisch erinnern sollen, wenn wir so am Sonntag und in der Woche an unseren Orten mit den Geschwistern zusammensitzen, dass wir auch mal daran denken, dass das die Herrlichen sind, an denen Gott alle seine Lust hat. Ich sage nochmal, lasst uns nicht vergessen, dass alle wahren Kinder Gottes dazugehören. Aber wir sind nun mal zusammengestellt mit denen, die den Herrn an dem Ort anrufen, mit denen wir an Orten zusammenkommen. Und ich sage mir, manches Mal sehe ich eigentlich die Gläubige noch so, wie Gott sie sieht, wie der Herr sie sieht, die Heiligen, die Herrlichen, an denen alle seine Lust ist. Wir haben uns gestern darüber etwas unterhalten, warum Gott, der Vater, Freude an uns hat. Nicht weil wir so gut sind, sondern weil er uns in dem Herrn Jesus auserwählt und heilig und tadellos und unsträflich vor sich hingestört hat. [00:27:04] Aber so sollten wir sie sehen. Das sage ich immer, wenn ich meine, dass wir die Lehre nicht so in das zweite oder dritte Stockwerk verlegen dürfen und unten da wühlen wir dann in der Praxis herum und wissen dann nichts mehr anzufangen. Das gehört zusammen. Und wenn wir unsere Geschwister so betrachten, dann würde vielleicht auch manches an unseren Orten anders aussehen. Wenn ich immer das sehen würde in dem Bruder, in der Schwester, was der Herr darin sieht. Und nochmals, das heißt nicht, dass wir das Verkehrte in uns selbst entschuldigen oder dass wir die Augen zudrücken sollen über alles, was verkehrt ist. Da geht es überhaupt nicht darum, sondern es geht darum, dass wir die Dinge mit Gottes Augen betrachten. Dass die Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Notionen welches ist und das ist jetzt hier Kolosserbrief. Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Der Epheserbrief geht einen Schritt weiter. [00:28:03] Der sagt nicht, Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Wenn ich eine Hoffnung habe, bin ich noch nicht am Ziel. In Epheser, da sind wir schon am Ziel. Da wird gesagt, wir sind in Christo mitsitzend in den himmlischen Örtern. Und deswegen wird da auch nicht mehr von einem kommenden Herrn und in dieser Hinsicht von der Hoffnung, wird zwar auch von der Hoffnung gesprochen, aber nicht in dieser Hinsicht. Christus in euch, das sind wir auf der Erde.

Auferweckt haben wir gelesen mit dem Herrn Jesus, aber noch auf dieser Erde. Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Das ist die Stellung, so wie wir hier im Brief an die Kolosser betrachtet werden.

In dem Brief an die Epheser geht der Apostel noch durch die Leitung des Geistes noch einen Schritt weiter und sagt, in Wirklichkeit sind wir, natürlich leidlich noch auf der Erde, aber unser Platz ist nicht

so, dass wir jetzt auf der Erde sind und warten noch auf etwas. [00:29:03] Ja, das sagt er dem Kolosser. Aber er sagt den Ephesern, in Wirklichkeit sitzt ihr schon da durch den Glauben, wo der Herr Jesus ist. Da gibt es überhaupt kein Hindernis mehr. Und deshalb eröffnet er im Epheserbrief auch Segnungen im Himmel, von denen er hier so spricht, dass wir uns danach ausstrecken sollen. Singet auf das, was droben ist. Das steht nicht im Epheserbrief. Da sagt er, ihr seid schon gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Insofern, diese kleine Bemerkung sei gestattet, geht die Lehre des Epheserbriefes noch einen Schritt weiter als die des Kolosserbriefes. Und das ist daran zu erkennen, dass wir im Kolosserbrief betrachtet werden als mitauferweckt, aber nicht als mitsitzend in Christo, in den himmlischen Örtern.

Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. [00:30:02] Auch das ist eine Sache.

Während dieser unser Herr, der dem Kolosser immer wieder vorgestellt wird als derjenige, an dem sie sich festhalten sollten, gesagt wird, er ist in euch, er wohnt in euch. Ihr in mir und ich in euch, sagt der Herr Jesus einmal. Und hier wird gesagt, das ist sozusagen das Pfand für eure Hoffnung.

Er ist in euch, aber ihr seid noch nicht am Ziel. Und deshalb die Hoffnung der Herrlichkeit. Während der Epheserbrief könnte man sagen, sich mehr mit dieser Herrlichkeit beschäftigt, die am Anfang von Vers 27 steht, denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses sei. Der ganze Reichtum dieses Geheimnisses wird uns im Epheserbrief vorgestellt. Im Kolosserbrief sagt er, welches ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Da wird uns das noch vorgestellt als etwas, was noch nicht vollständig in Erfüllung gegangen ist. [00:31:07] Das wird sein, wenn der Herr Jesus kommt, um uns heimzuholen und uns dorthin zu führen, wo er selbst, wie wir es ja in Johannes 14 auf seinem eigenen Munde hören, dorthin zu führen, wo er selbst für jeden der seinen einen Platz zubereitet hat. Deshalb die Hoffnung dieser Herrlichkeit. Und das war jetzt die Absicht des Apostels, jeden Menschen, natürlich nicht jeden Menschen, das war ja unmöglich, haben wir gestern schon dran gedacht, wenn er auch sagt, dass alle Menschen, dass er der ganzen Schöpfung das Evangelium verkündigte.

Paulus ist nicht in jedem Erdteil gewesen. Darum geht es hier nicht, auch wenn er spricht von jedem Menschen. Paulus hat natürlich nicht jeden Menschen gekannt damals, auch wenn die Weltbevölkerung damals noch wesentlich kleiner war als heute. [00:32:01] Aber was er sagen will, ist, dass es keine Ausnahmen mehr gibt, was vorher, der Fall war, vorher war nur Israel der Gegenstand, aber jetzt ist jeder Mensch der Gegenstand, keine Ausnahme. Ob er es getan hat, jeden Einzelnen, das steht auf einem anderen Blatt, und das müssen wir auch ganz klar verneinen. Aber er will damit sagen, es gibt je keine Ausnahmen, jeder Mensch ist angesprochen. Und jeder, mit dem ich es zu tun habe, der wird solch ein Gegenstand meines Dienstes, in dem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren in aller Weisheit, auf das wir jeden Menschen vollkommen in Christo darstellen, wozu ich mich auch bemühe, indem ich kämpfend ringe, gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft. Damit ist er bei dem ganz praktischen Dienst angekommen. Und wenn man das liest, welche eine Arbeit hat dieser Mann getan. [00:33:04] Dass er sich bemühte, jeden Menschen in Christus vollkommen darzustellen.

Das ist eigentlich das Ziel jedes Dienstes an den Gläubigen.

Wenn man sich fragt, was ist eigentlich das Ziel eines Dienstes, den man tut? Auch wenn man so miteinander spricht, man trifft jetzt junge Gläubige, die Jungen unter uns nicht, man unterhält sich,

man muss sie doch irgendwie dienen. Hier hast du das Ziel, jeden Gläubigen vollkommen in Christo darzustellen.

Darzustellen, hinzustellen, damit er steht. Aber das Ziel ist nichts geringeres, als ihn vollkommen in Christo darzustellen. Das erste heißt also, stellen, dass er stehen kann. Ja nun, dafür muss er Nahrung bekommen. Aber er soll nicht einfach auf eigenen Beinen oder in eigener Kraft stehen, sondern er soll in Christo stehen. Das heißt, dass jeder Dienst, und das ist ein ganz wichtiger Punkt, [00:34:03] dass jeder Dienst eigentlich immer mit dem Herrn uns in Verbindung bringt. Dass er in Christo, das heißt in dieser Stellung, von der wir ja auch schon manches Mal gesprochen haben, dass Gott, der unser Vater uns so betrachtet, dass wir untrennbar mit dem Herrn Jesus verbunden sind, aber das soll auch praktisch uns ergreifen. Und dann vollkommen, nicht halb, nicht viertel, nicht dreiviertel, sondern vollkommen erwachsen. Welch ein Ziel.

Aber es ist doch ganz klar und einfach, wenn ich mich frage, wenn ich mich mit einem Gläubigen unterhalte, dient das, was ich dem jetzt sage, zu diesem Ziel.

So einfach nicht. Und doch, wie viel Versagenbilder in mich.

Paulus sagt, ich bemühe mich, indem ich kämpfen dringe. Das ist nämlich nicht immer so einfach. Wie manches Mal, ich hörte letztens noch, da war jemand auch bei, mit jemand zusammen gewesen, [00:35:02] wollte ihm gerne etwas vom Herrn erzählen. Und sagte, der wiegt mir doch immer aus. Immer wieder wollte er von was anderem anfangen. Und damit kann man müde werden.

Paulus sagt, ich ringe kämpfen.

Ich kämpfe dafür.

Natürlich hat der andere das nicht gemerkt, dass er kämpfte. Und ich habe bestimmt nicht gegen ihn gekämpft. Aber innerlich, dass er immer wieder gebetet hat, und das ist ein wichtiger Punkt, er gibt mir doch die rechten Worte, gibt mir die rechte Haltung. Natürlich muss man auch zuhören und sich die Nöte anhören. Aber das Ziel muss immer sein, ihn vollkommen in Christo darzustellen.

Das dauert sehr lange manchmal. Und wir werden es wohl auf Erden in Vollkommenheit nie erreichen. Aber das Ziel bleibt doch so. Möchte der Herr uns das schenken. Wir möchten alle doch, auch gerade, wenn wir noch jüngere Gläubige sind, möchten wir etwas für den Herrn tun. [00:36:01] Das Evangelium, Diener des Evangeliums sein. Tu es.

Auch Diener an Gläubigen sein.

Tu es.

Hier hast du das Ziel dafür. Und hier steht auch, warum Paulus das tat. Weil er wusste, dass das die einzige Bewahrung ist, davor, dass man ans Schwanken kommt.

Er wollte nämlich, und das ist dann der Inhalt der ersten Verse, bis, man kann wohl sagen, bis Vers 9.

Er wollte nämlich, dass die Gläubigen feststanden. Und das ist so ein wichtiger Punkt. Von Kapitel 2,

Vers 1 bis Vers 9 ist eigentlich der Inhalt im Großen und Ganzen, dass die Gläubigen feststehen. Und in einer Welt, wo alles am Wackeln ist, wo alles am Zittern und am Schweben ist und wo man nichts mehr packen und nichts mehr greifen kann, wo mir schon Leute gesagt haben, ich verstehe überhaupt nicht, wie Sie so sicher sein können. [00:37:04] Da war ich froh.

Da war ich froh, wenn mir das mal einer sagte. Wie können Sie Ihrer Sache so sicher sein? Ich sage, weil es der Herr so will. Der will, dass ich meiner Sache sicher bin. Nicht, dass ich sicher bin.

Heute wird viel von Selbstsicherheit gesprochen. Das Wort sollten wir am liebsten gar nicht in den Mund nehmen. Das ist nämlich eine weltliche psychologische Größenordnung. Und Selbstsicherheit heißt nichts anderes, ich will das mal ganz krass sagen, als Sicherheit des alten Menschen. Sicherheit meines Ichs.

Das ist Selbstsicherheit. Und ein Paulus, wenn der das Evangelium verkündigte, der war nicht selbstsicher. Aber der war so fest wie ein Baum, der gewurzelt war, wie es selber sagt. Der selber sagt hier nicht. Der ließ sich nicht bewegen. Der sagt auch, ich will auch, dass ihr nicht abbewegt werdet. Aber das war nicht Selbstsicherheit. Und gebe Gott, dass ich hier auch nicht stehe in Selbstsicherheit, [00:38:01] sondern nur, weil ich auf dem Boden des Wortes Gottes stehe. Das gibt aber Sicherheit. Und das will der Herr auch, dass wir diese Sicherheit haben. Der Herr will nicht, dass wir hin und her schwanken, wie es der Brief an die Epheser sagt, so deutlich, wo es eigentlich um die gleiche Sache geht. Epheser 4, Vers 14, wo er spricht von dem Ziel des Dienstes, Epheser 4, Vers 14, auf das wir nicht mehr Unmündige sein, also Kinder, die nicht wissen, noch nicht mal richtig reden können, und hin und her geworfen und umhergetrieben von jedem Winde der Leere, die da kommt durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zuläufig der Sonnenblutung. Hin und her geworfen und umhergetrieben.

Gibt es das nicht auch unter Georgien? Da hört einer das, ja, hast recht, schwank dahin nicht. Kommt der nächsten Tag ein anderer, erzählt was anderes, [00:39:02] ja, hast auch recht. Und dass man dann selber innerlich ganz durcheinander werden muss, ist doch ganz klar. Ja, wo bekomme ich denn Sicherheit? Auf wen kann ich mich denn verlassen? Nur auf einen, nur auf das Wort Gottes. Und deshalb ist das so wichtig, dass jeder Dienst nicht auf irgendwelche Meinungen, da kommt er ja hinterher darauf zu sprechen, nicht? Die Menschenmeinungen, sondern auf den Herrn uns gründet. Dann haben wir Sicherheit.

Denn ich will, dass ihr wisset, welch großen Kampf ich habe um euch und um die in Laodizea, und so viele mein Angesicht im Fleische nicht gesehen haben, auf das ihre Herzen getröstet oder ermuntert, seien mögen vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum der vollen Gewissheit des Verständnisses. Da fängt es mit an.

Paulus fährt also vor, dass dieser Kampf, den er hatte in Vers 29, [00:40:03] dass das nicht nur allgemein so war, sondern auch im Blick auf diese Gläubigen in Kolosse, die er noch nie in seinem Leben gesehen hatte. Aber er hatte von ihnen gehört. Und jetzt war er so viele tausend Kilometer entfernt, von der Türkei bis nach Rom, durchs ganze Mittelmeer, und hat doch gesagt, ich will, dass ihr wisst, welch einen Kampf ich für euch habe. Das war eigentlich nur noch der Kampf des Gebetes, aber nicht nur, er hat ihnen auch einen Brief geschrieben. Er hat sich hingezett.

Der Heilige Geist hat ihn dabei geleitet. Aber der Anlass war, dass er sich hinsetzt und sagt, ich muss doch den Kolossern mal etwas schreiben, wodurch sie wieder vor dieser Gefahr, von der ich gehört

habe, bewahrt bleiben und wieder zurückkommen auf das Haupt hin, dass Christus in allem den Vorrang hat. Die Gefahr bestand, dass sie davon abkamen. Und so kämpfte er für sie. Welch großen Kampf ich habe um euch, Glaudizea.

Diese Versammlung, die in der Offenbarung 3 [00:41:03] als letzte der sieben erwähnt wird, die wird hier mit erwähnt, eigenartig nicht, wird im Kapitel 4 noch viermal erwähnt. Fünfmal kommt dieser Name Glaudizea in diesem Brief vor. Sonst hören wir nichts davon. Nur, dass der Apostel um sie den gleichen Kampf hatte wie für die Kolossen. Und so viele mein Angesicht im Fleisch nicht gesehen haben. Daraus dürfen wir entnehmen, er sagt nicht, und die, die mein Angesicht nicht gesehen haben. Dann könnte man sagen, das waren andere. Aber und so viele, das heißt, und alle, die, das heißt ihr auch und die Glaudizea auch, die mein Angesicht im Fleisch nicht gesehen haben, die mich noch nicht gesehen haben, auf das ihre Herzen geprüfet sein mögen, vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum der vollen Gewissheit des Verständnisses.

Damit fängt es an.

Er wollte sie, und welche Worte braucht er dazu? Er wollte nicht nur, dass sie alles gut verstanden. Nein, sagt er, ich möchte, dass ihr in Liebe [00:42:02] und zu allem Reichtum der vollen Gewissheit des Verständnisses und zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes geführt werdet.

Nicht nur, und wir sehen, dass es hier, ich habe das gestern ja schon oder vorgestern schon gesagt, dass es hier nicht um eine Verstandessache geht. Sondern, dass er sagt, alleine schon das Verständnis dieser Dinge bringt euch ein Reichtum.

Aber es geht nicht nur um das Verständnis, sondern ich möchte, dass ihr eine volle Gewissheit dieses Verständnisses habt. Dass dieses Verständnis euch zu einer Gewissheit bringt, zu einer Ruhe bringt, zu einer, und das kommen wir gleich drauf, zu einer Kraft bringt. Er spricht hier von der vollen Gewissheit des Verständnisses.

Deshalb machen wir auch solche Abende, dass wir über das Wort Gottes sprechen, dass das Wort Gottes erklärt wird, [00:43:01] dass wir vielleicht hier und da im Verständnis, wir wollen nichts Neues bringen, das ist gar nicht die Absicht, das können wir auch gar nicht, aber wir können immer das Alte wieder frisch und lebendig bringen. Das möchte eigentlich der Ding sein, den Herrn immer wieder frisch und lebendig vor Augen zu stellen. Und das kann und soll das Verständnis fördern. Aber der Herr möchte, und dazu brauchen wir die Gesinnung der Hörer, dass wir das Gehörte zu Hause nochmal wieder durchkauen.

Im wahren biblischen Sinne eines biblischen Wiederkäuers, Dritte Mose 11, das waren die reinen Tiere, die für Israel sozusagen als Speise und damit als Vorbild kamen, die das, was sie aufgenommen hatten, wiederkäuten. Und anhand der Hörer haben untertäglich die Schriften untersucht, ob sich das also verhielte. Und dadurch bekamen sie eine Gewissheit des Verständnisses.

Aber damit nicht genug, Paulus sagt, [00:44:02] ich möchte, dass ihr eine volle Gewissheit des Verständnisses habt. Und das ist die Basis für unsere Gewissheit, dass wir sagen können, ja so steht es doch in der Bibel, da lasse ich mich nicht von abbringen. Auch wenn 20, 30, 40 und wer weiß es alle sagen.

Ich lasse mich nicht davon abbringen. Ich möchte daran festhalten, weil ich eine volle Gewissheit des Verständnisses habe. Und wie gesagt, die Bibel ist nicht für Theologen geschrieben. Die ist nicht dafür geschrieben, dass nur hochintelligente Leute sie verstehen können, die auch noch eine entsprechende Vorbildung haben. Das wäre eine arme Sache, nicht? Was würden denn all die vielen Gläubigen tun, die das nicht haben? Und daraus besteht ja der größte Teil der Versammlung Gottes nicht.

Paulus sagt sogar, seht zu sehen, dass es nicht viele edle sind, sondern das Unedle der Welt.

Da meint er sicher auch, das moralisch unedle Mittel. [00:45:03] Aber er meint auch nicht zuletzt die einfachen Leute.

Für solche ist das Wort Gottes geschrieben. Und wenn die es nicht verstehen können, wenn die immer Leute brauchten, ohne die sie das Wort nicht verstehen könnten, dann wäre das Wort Gottes nicht das Wort Gottes.

Es richtet sich an jedes einzelne Gewissen.

Natürlich darf man, und Gottes Wort sagt auch, dass Hirten und Lehrer, Evangelisten und ganzen, die das Wort den Seelen nahe bringen. Aber es ist nicht so, das hat mal ein bekannter Bruder gesagt, so wie das bei den Pharisäern war, dass da blinde Lehrer von Blinden waren.

Könnte man sagen, ja, aber es gibt ja vielleicht sehende Lehrer von Blinden. Die einen sind alle blind, aber es sind ein paar sehende da.

Sondern es ist, der Bruder sagte, die Lehrer in der Christenheit sind sehende Lehrer von Sehenden. [00:46:06] Und deshalb können die auch prüfen, ob sich das also verhält. Und dann können wir zu einer vollen Gewissheit des Verständnisses kommen. Das ist so schön, dass Paulus, dass der Hebräerbrief auch von einer vollen Gewissheit des Glaubens spricht. Und auch von einer vollen Gewissheit der Hoffnung. Kapitel 10, in voller Gewissheit des Glaubens. In Hebräer 6, in voller Gewissheit der Hoffnung. Und hier zur vollen Gewissheit des Verständnisses. Das ist doch etwas Großes, dass Gott, unser Herr, uns zur vollen Gewissheit bringen will. Wovon? Zur Erkenntnis dieses Geheimnisses Gottes.

In den meisten Bibelhandschriften, das ist hier in der Elberfelder nicht angegeben, steht in irgendeiner Form das Wort Christus dahinter. Und das ist auch richtig. Bloß man weiß nicht genau, weil da so viele kleine Veränderungen sind, [00:47:02] wie es nun genau da reingeht. Aber es gehört eigentlich das Wort, nach dem Wort Geheimnisses Gottes, gehört eigentlich das Wort Christus hin. Das ist nämlich das Geheimnis, von dem wir eben sprachen, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind.

Alle Erkenntnis und Weisheit auf dieser Erde. Und manche von uns, die kennen vielleicht etwas davon. Die dient eigentlich nur, wenn man das mal ganz genau nimmt dazu, diese Menschen in den Augen der anderen größer zu machen. Wenn man sich fragt, warum strebt eigentlich der Mensch nach Weisheit und Erkenntnis? Warum eigentlich?

Warum streben die Menschen nach Weisheit und Erkenntnis? Warum forscht der Mensch? Ja, es ist in ihm ein Drang, in ihm.

Die ganze Wissenschaft.

Warum sucht der Mensch eigentlich? Warum ist er nicht mit dem zufrieden, was er... Es gibt ja ganze Völker, die das sind. Die dritte Welt, die ist zufrieden mit dem, was sie hat. [00:48:03] Die werden nur unzufrieden gemacht durch uns.

Aber warum sucht der Mensch und warum forscht der Mensch? Ich spreche jetzt nicht von Gott und diesen Dingen, von dem Wichtigsten, sondern von nach Erkenntnis und Weisheit.

Ich kann mir keinen anderen Grund vorstellen, als den der Konkurrenz. Und Konkurrenz heißt immer besser sein als der andere. Und besser sein als der andere heißt immer, ich bin oben und die anderen sind unten. Bist du keinen anderen Grund dafür? Natürlich hat Gott die Gabe des Forschens der Menschen gegeben. Aber warum gibt es ganze Völker, Scharen, Kontinente, die das nicht machen? Hier in Europa, in den europäisch geformten Ländern oder beeinflussten Ländern, da hat das seine Entwicklung genommen. Aber das Ziel ist immer, dass der Mensch dem anderen voraus sein will. [00:49:01] Das ist das Ziel jeder Weisheit und jeder Erkenntnis auf irdischem Sektor. Aber hier haben wir eine Weisheit und eine Erkenntnis, die den Menschen überhaupt nicht größer macht, sondern die Gott größer macht. Und deshalb steht hier, dass hier alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis sind. Es mag soviel Schätze der Weisheit und der Erkenntnis geben. Und es gibt sicherlich auch, kann ich gut verstehen, verschieden veranlagte Leute, die Freude an dem Forschen haben. Wurfen Sie aus, wollen Sie aus. Ich will hier nicht die Wissenschaft, die Forschung und den Stand der Technik verdauen. Nicht, dass wir uns falsch verstehen. Da profitieren wir alle von nicht. Was meint ihr, wie ich schon heiser wäre, wenn hier kein Mikrofon wäre heute Abend? Und so viele andere Dinge, wenn ich gleich mit meinem Auto nach Hause fahren möchte. Sind wir dankbar für? Da geht es nicht drum. Es geht nur darum, es geht nicht um die Resultate zu verdammen, sondern darum, woher kommt das nicht?

[00:50:03] Es ist immer der Drang, besser zu sein als der andere. Das ist der Antrieb für jedes, eigentlich das größte Motiv in der menschlichen Geschichte. Besser zu sein als der andere. Und deswegen wird man nie zufrieden.

Das führt immer zu Streit und Schwierigkeiten.

Aber hier diese Schätze der Weisheit und der Erkenntnis, die machen uns nicht groß, die machen uns immer kleiner. Aber die stellen uns Gott in seiner Größe und Herrlichkeit vor. Und deshalb sind das die wahren Schätze der Weisheit, aller Weisheit und aller Erkenntnis.

Ja, sagt er, dies sage ich euch, dass niemand euch verführt durch überregende Worte. Denn wenn ich auch dem Fleisch in der Abwesen bin, so bin ich doch im Geiste bei euch. Die Gefahr besteht, dass wir von dieser einfachen Sache, [00:51:01] von dieser Einfalt gegen Gott und sein Wort, wo er sagt, da könnt ihr Frieden finden. Und wie viele, möchte ich mal wirklich sagen, wie viele wirklich im positiven Sinne einfältige Christen sagen, was bin ich glücklich in meinem Herrn und wenn ich sein Wort lesen kann und darin sehe, dass ich alles finde, was ich brauche, alle Schätze.

Ich verstehe vielleicht wenig, aber für mich sind das alle Schätze der Weisheit. Weiter kann ich nicht kommen. Ein anderer, der vielleicht weiter kommt, sagt, ich habe alles gesehen, ich habe viel in der Welt gesehen, aber das Wort Gottes, das stellt mir Schätze vor, die ich auf dieser Erde nicht finde. Und jemand, der vielleicht hochintelligent ist, der muss auch sagen, ein Buch, wie das was, wenn er

gläubig ist, ich spreche von Gläubigen, das ist mit keinem anderen Buch zu vergleichen.

Man kann sich Wissensgebiete aneignen und dann ist man Fachmann auf dem Gebiet. [00:52:04] Aber die Bibel kann man sich nicht in diesem Sinne, diese Schätze der Weisheit und der Erkenntnis, die können wir uns nicht als Fachmann aneignen, sondern die werden uns, wenn es richtig ist, werden sie sich uns aneignen, dass wir davon erfüllt sind.

Das ist das große, und deshalb sagt er, da möchte ich, dass ihr darin wachst, dass ihr kommt zu dem Reichtum der vollen Gewissheit, der Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind. Verborgenen für den menschlichen, natürlichen Verstand. Verborgenen ist eine Torheit.

Aber für die, die Gottesgeist haben, ist es Gotteskraft. Und das möchten wir doch auch aus diesem Wort mitnehmen, dass wir sehen, in welchem Buch Gottes Wort ist, [00:53:01] in dem uns die Gnade, die Liebe, die Herrlichkeit in unserem Herrn Jesus vorgestellt wird. Und dann geht es weiter in Vers 6. Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so hatte man ihn verkündigt, so hatten sie ihn gehört, so hatten sie es geglaubt und so hatten sie ihn empfangen.

Botschaft.

So wandelt in ihn, wie ihr ihn empfangen habt, in der gleichen Weise, wie es zu euch gekommen ist, so wie es zu euch gekommen ist, so bleibt auch da drin. Macht da keinen Bruch, macht da keinen Abstand.

Nehmt das so, wie ihr es angenommen habt, als Richtschnur für euer Leben. Gewurzelt und aufbaut und befestigt in dem Glauben.

Wir sehen hier, hier geht es um die Festigkeit.

Die Festigkeit des Glaubens. Und wir sehen, wie gesagt, in einer Zeit, in der vieles Neue kommt hinzu, [00:54:05] eine Zeit des Umbruchs, in der wir leben. In vieler Hinsicht. Vieles Althergebrachte, man kann fast sagen, alles Althergebrachte wird in Frage gestellt. Und da gehört für viele auch die Bibel dazu. Die Religion sagen sie nicht. Ist doch auch was Althergebrachtes. Weg damit.

Kirchenauftritt über Kirchenauftritt. Weil alles Alte nichts mehr aktuell ist.

Aber Gott, der Herr Jesus, das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit. Und deshalb haben wir in einer Zeit, in der alles so durcheinander und verworren ist, doch eine Festigkeit, die nicht aus uns ist.

Nicht eine Selbstsicherheit. Die versucht der Mensch trotz allem, sich noch zu verschaffen. Aber er weiß gar nicht, wo er sie herholen soll. Deswegen sind alle Menschen so fragend, so betroffen.

All solche Aufdrücke hat man dann, die heute sehr modern sind, nicht? [00:55:02] Man ist nur noch betroffen von allem, nicht? Und man ist ganz durcheinander gebracht und man ist auch fragend. Aber Gottes Wort sagt, Festigkeit.

Das ist etwas Großes.

Denn jeder Mensch sucht ja eigentlich nach einem festen Grund. Aber den haben wir nicht in uns selber. Der ist auch nicht in der menschlichen Gesellschaft. Und er ist recht nicht in den menschlichen Ideologien. Sondern den finden wir in Worten. In Christus.

Ihr habt den Christus empfangen. Nicht den Glauben. Nicht das Wort Gottes nur. Obwohl das alles stimmt. Sondern ihr habt eine Person, den Erlöser, empfangen. Und in ihm.

Nicht nur mit ihm, an seiner Hand.

Das dürfen wir sagen. Aber in ihm, in dieser Verbindung, in dieser Stellung, dieser Position, in die wir mit dem Herrn Jesus gebracht sind. In ihm sollen wir und dürfen wir wandeln. Gewurzelt.

Gewurzelt heißt natürlich, durch natürliches Wachstum in die Erde. [00:56:04] Und man sagt ja, und das stimmt auch, ein Baum, der hat genauso viel Verästelung und so viel Material unter der Erde wie über der Erde. Das muss man sich mal vorstellen. Man denkt da gar nicht so dran. Aber sonst würde er sich nicht weder halten können. Wenn das nicht so ist, dann wird er oft entwurzelt. Und er würde sich auch gar nicht nähren können. Das ist ein sehr schönes Bild eigentlich. Dass ein Baum genauso viel Material an Wurzeln unter der Erde hat, wie über der Erde.

Wenn wir uns fragen, ob wir auch so viel Material unsichtbar haben, wie wir sichtbar zeigen, geistlich gesehen, so viel Stoff, so viel Kraft, dann müssen wir doch sicher bescheiden, muss ich jedenfalls die Augenlinien schlagen. Und doch sagt uns ein altes Wort von einem Christen, wir können nicht sichtbar mehr für den Herrn sein, als das, was wir unsichtbar vor ihm sind. [00:57:04] Das ist das eigentlich nicht. Gewurzelt.

Eine Eiche, die, wer weiß wie viele Meter tief in die Erde geht, die steht. Die wird nicht so schnell entwurzelt, wie Judas in seinem Brief schreibt. Von diesen Menschen, die da in der Christenheit sagen, von denen er sagt, die sind zweimal gestorben und entwurzelte Menschen. Wie viele entwurzelte Existenzen gibt es heute, die nicht bewusst alle Wurzeln abgeschlagen haben, um sich jetzt so treiben zu lassen. Aber der Herr will, dass wir in ihm gewurzelt sind, nicht in der Tradition gewurzelt sind und auch nicht in unserer Umgebung gewurzelt sind, sondern in ihm gewurzelt sind.

Aufgebaut.

Das ist aus dem Bauwesen ein Bild.

Gottes Wort ist ganz deutlich und plastisch. Etwas, was man aufbaut, ich spreche jetzt nicht von Plattenbauweise, sondern da wird Stein auf Stein mit Mörtel miteinander verbunden. [00:58:03] Das ist immer noch die beste und die sicherste und dauerhafteste Baumethode. Auch heute noch.

Da wird aber jeder Stein einzeln auf den anderen gelegt. Da muss auch jeder fachmännisch, der Mörtel, an die Seitenfuge, auf die Unterfuge gelegt werden, damit der Stein satt liegt, damit er den Nächsten tragen kann. Als ich vor 20 Jahren mal ein Haus baute, da sagte meine Frau, die haben ein Fenster falsch eingesetzt, das ist viel zu hoch. Nur denen das noch nicht tatsächlich stimmte. Da mussten sie es wieder abreißen. Wenn richtig gebaut wird, muss manchmal sogar wieder etwas Falsches zurückgenommen werden. Damit der Bau stimmt.

Aber bauen heißt das etwas langsam, aber sicher und fest.

Ein Haus, das unsicher gebaut ist, das hält nicht lange. Und so stellt der Herr uns unser Glaubensleben so vor, dass wir in dem Herrn Jesus unsere Wurzeln haben. [00:59:03] Ist das nicht etwas Großes? Dass wir auferbaut werden in ihm, dass das Material in unserem Leben von ihm kommt.

Ach, was könnte man alles dazu sagen, wie viel Baumaterial in unserem Leben so verwendet wird, was vielleicht nach außen eine ganz tolle Fassade gibt, was in Wirklichkeit doch nicht auferbaut ist in ihm.

Das war der Wunsch des Apostels für die Kolossa.

Ist das nicht für uns heute genauso etwas Wichtiges? Dass unser Leben aufgebaut wird auf den Herrn Jesus und in ihm und befestigt.

Das ist das Ergebnis.

Wenn diese beiden Dinge, dieses natürliche Wachstum und dieses Aufbauen, richtig erfolgt, dann ist eine Befestigung da in dem Glauben.

So wie ihr gelehrt worden seid.

Damit nur kein Zweifel besteht, dass es nicht um irgendeine Sache geht, [01:00:02] die jeder selber sich ausdenken kann. Ich mache das so, ich sehe das so. Mein Herr, sagte mir letztens mal einer, mein Herr sieht das ganz anders. War ein armer Bruder, der das sagte, tat mir leid.

Hatte auch große Nöte.

Wollte mir sagen, dass ich etwas ganz verkehrt sah. Sagte, mein Herr hat mir das ganz anders gesagt. Ich habe es nicht gesagt, aber gedacht, gibt es denn zwei Herren? Wir können in die Gefahr kommen, dass wir, wenn wir nicht wirklich in ihm aufgebaut sind und gewurzelt, so wie wir gelehrt worden sind, durch das Wort Gottes, uns einen falschen Christus, auch als Gläubige, einen falschen Christus vorzustellen, der nicht dem entspricht, so wie wir gelehrt worden sind. Und dann kommt man zu solchen Äußerungen und sagt, mein Herr.

[01:01:01] Paulus sagt auch, mein Herr. Aber das sagt er, weil er diesen Herrn so liebte, dass er sagte, es ist nicht einfach der Herr, sondern mein Herr. Weil dieser Bruder meinte, dass er Christus anders kannte, als er meinte, dass ich ihn kannte. Als ob es ein anderer Herr wäre, so wie ihr gelehrt worden seid. Und das ist das Wort Gottes. Möchte der Herr uns das schenken. Darin finden wir den Herrn so vorgestellt. Aber wir können uns auch in unserer Vorstellung einen Herrn vorstellen, der unseren Vorstellungen entspricht. Aber das ist dann nicht mehr der Christus der Schriften.

Ich spreche gar nicht von Irrlehren, sondern von der Gefahr, dass man sich persönlich gefühlsmäßig meint, ach, ich stelle mir den Herrn aber ganz anders vor. Wir stellen uns alle ja den Herrn vor. Das kann man ja nicht, das glauben wir auch nicht, dass das verboten ist. Aber lasst uns nur aufpassen, dass wir uns ihn nicht anders vorstellen, [01:02:04] als er uns in der Schrift vorgestellt wird. So, wie ihr gelehrt worden seid.

Das war die Not und die Sorge des Apostels. Denn da waren Leute, die wollten die Kolosse nicht

vom Glauben abspenstig machen, sondern die wollten ihnen was anderes vorstellen. Paulus sagt jetzt zu den Galatern, wenn euch einer einen anderen Christus predigt, er sei verflucht.

Das war ein Christus, der mit dem Gesetz, der das Gesetz hochhielt. Deshalb wurde den Galatern gepredigt. Und dann sagt Paulus, er sei verflucht. So wie ihr gelehrt worden seid, überströmend in demselben Mitgangssagung.

Wir sehen, in Vers 2 haben wir gesehen, vereinigt die Kenntnis, die volle Gewissheit des Verständnisses, wird verbunden mit der Vereinigung in Liebe.

Nicht nur Erkenntnis, sondern in Liebe.

Weil wir alle die gleiche, zu der gleichen Erkenntnis geführt werden sollen. Und das verbindet uns in der Liebe. [01:03:02] Das lässt mich nicht einem Bruder links liegen und sagen, mit dem verstehe ich mich nicht. Der hat eine ganz andere Erkenntnis als ich. Die wahre Erkenntnis vereinigt in Liebe. Und so auch hier, die wahre Festigkeit des Glaubens führt zur Danksagung.

Die führt nicht zu einer Selbstsicherheit, ich sehe das richtig, sondern die führt zu demütiger Danksagung. Für alles das, was der Herr Jesus getan hat. Von dem der Apostel jetzt wieder, nachdem er von der Festigkeit der Gläubigen gesprochen hat, von seinem Dienst und von seinem Wunsch, die Gläubigen in dem Herrn Jesus festzuhalten, zu befestigen, jetzt wieder zurückkommt. Jetzt kommt wieder ein langer Abschnitt, wo er von der Größe des Herrn spricht. Wir haben gesehen, dass er, haben wir in Vers 9 schon angeführt, wo es heißt, erstmal in Vers 8, dass sie durch Philosophie und eitlen Betrug [01:04:04] ihn weggeführt werden konnten als Beute. Und dann sagt er, das ist nicht nach Christus. Diese Gedanken führen euch fort von Christus. Und dann kommt er wieder zu dem Herrn Jesus und sagt, jetzt muss ich euch wieder etwas von seiner Größe erzählen. Er hatte schon davon gesprochen, dass in Kapitel 1, Vers 18, das ist das Wohlgefallen der ganzen Fülle und wir dürfen sagen, der Gottheit war in ihm zu wohnen und alle Dinge mit sich zu versöhnen. Aber jetzt sagt er, in ihm, der dort zur Rechten Gottes ist, wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Es ist nicht, diese Schätze des Reichtums, der Weisheit, der Erkenntnis sind nicht Gedankengebäude, sondern sind die Erkenntnis Gottes [01:05:01] in der Person des Menschen Christus Jesus. Darum geht es.

Wenn in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig war, dann ist er das, so wie er es als Mensch auf Erden war.

Dieses unbegreifliche Geheimnis, so ist es auch jetzt zur Rechten Gottes. Und mit ihm haben wir es zu tun.

Mit ihm durften wir uns ein wenig beschäftigen. Und möchte es das Ergebnis des Heiligen, der Wirkung des Heiligen Geistes sein, dass das, was durch ihn gewirkt wurde, bei der Lektüre und der Betrachtung dieses Abschnittes, den wir an den drei Abenden betrachtet haben, dass dadurch wirklich der Herr Jesus in unseren Herzen größer wird. Dass er wirklich in unserem Leben in allen Dingen vorhanden ist. Und dass wir nicht ihn als unser Haupt, von dem all unsere Lebenslinien ausgehen, aus dem Auge verlieren.

Festhaltend das Haupt unseren Herrn und Heiland Jesus Christus [01:06:05] möchte er uns diesen Wunsch vermehrt und vertieft ins Herz schenken.